

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

18.8.1894 (No. 225)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. August.

N^o 225.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Dicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. August.

Das liberale Ministerium Rosebery in England hat schwer mit dem Umstand zu kämpfen, daß es eine leidlich sichere, wenn auch kleine Mehrheit nur im Unterhause besitzt, während im Oberhause die Konservativen und die mit ihnen verbündeten liberalen Unionisten überwiegen. Das Oberhaus hat von seinem Recht, als ein — von Finanzfragen abgesehen — dem Unterhause gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung durch seinen Widerspruch das Verfehlwerden von Beschlüssen der gewählten Volksvertreter zu verhindern, neuerdings oft Gebrauch gemacht. Es hat das Scheitern der Home-Rule-Bill und der Parity-Council-Bill herbeigeführt und nun auch der vom Unterhause gebilligten Vorlage zu Gunsten der ermittelten irischen Pächter seine Zustimmung versagt. Diese selbständige Haltung des Oberhauses reizt die Anhänger des Ministeriums Rosebery zu Drohungen in der Presse; sie kündigen den Lords an, daß im nächsten Wahlkampfe, der ja nicht mehr fern sein dürfte, die Frage einer durchgreifenden Reform des Oberhauses eine wichtige Rolle spielen werde. Der „Spekter“ widmet dem Verhalten des Oberhauses einen scharf geschriebenen Artikel, in dem er dazu auffordert, den Kampf gegen das Oberhaus fortzusetzen und die Wählermassen gegen die Lords zu mobilisieren. Dabei erklärt das Blatt: „Was den Willen der Lords betrifft, so muß es denen, welche die Geschichte studirt haben, kindlich erscheinen, ihm irgend welche Bedeutung beizulegen, falls er sich in Opposition zum nationalen Willen befindet. Daß das Oberhaus nur einen einzigen Tag gegen den vereinigten Angriff von Ministerium und Unterhaus sich behaupten könnte, vorausgesetzt, daß diese erweislich die nationale Mehrheit für sich haben, ist eine Behauptung, deren Widerlegung sich gar nicht erst verlohnt. Die Lords mögen ja von einer Revolution reden und zugleich doch ihr Bestes thun, sie herauszubehaupten. Im Grunde aber wissen sie, was die Verstandigen unter ihnen ja auch jetzt schon zugeben, daß, wenn einmal die Nation an der Wahlurne gegen sie entschieden hat, ihre Herrschaft vorüber und die „Revolution“ zur vollendeten Thatsache geworden ist. Das englische Volk verfällt bei diesen Drohungen gegen das Oberhaus in den nämlichen Fehler, den die Mehrzahl der radikalen Zeitungen Englands begeht, so oft es sich um die Frage der Oberhausreform handelt: man verwechselt den eigenen Willen mit dem Willen der Nation. Hätte das Oberhaus Gesetzesentwürfe abgelehnt, die vom Hause der Gemeinen mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit beschlossen waren, so würde der Vorwurf, daß die Lords sich in Widerspruch zu dem nationalen Willen setzen, berechtigt sein; die vom Oberhaus abgelehnten Vorlagen sind indessen in dem anderen Hause nur gegen eine starke Opposition genehmigt worden und man kann deshalb nicht sagen, daß sie den Ausdruck des Volkswillens bilden. Es liegt der Mehrheit des Oberhauses auch die Absicht, dem nationalen Willen Widerstand zu leisten, durchaus fern. Ihrem Erachten nach soll ein verneinendes Votum des Oberhauses gegenüber einem Beschluß des anderen Hauses, der übereilt und inopportun erscheinen könnte, der Nation, d. h. der Wählerschaft, nur die Möglichkeit geben, nochmals reichlich zu überlegen, ob sie mit der Entscheidung ihrer gewählten Vertreter auch wirklich einverstanden ist. Bekennt die Wählerschaft sich bei den Neuwahlen zu der Auffassung der früheren Unterhausmehrheit, so wird das Haus der Lords in der Regel sich fügen in dem Bewußtsein, dem Lande gegenüber seiner Pflicht genügt zu haben. Von der Erfüllung dieser Pflicht aber wollen die Pairs — wie Lord Salisbury dieser Tage bei Berathung der Pächterbill bemerkte — durch keine Erwägung, auch nicht durch die Besorgnis vor wachsender Unpopularität und vor der Gefährdung der Privilegien des Oberhauses sich zurückhalten lassen. Man muß auch zugeben, daß in einem Lande, in dem die Macht des Parlaments eine so große ist wie in England, das Vorhandensein eines gesetzgebenden Körpers, der die Beschlüsse des Unterhauses erforderlichen Falls corrigiren kann, eine politische Nothwendigkeit ist. Dieser Erkenntniß verschließen sich die weiterblickenden Liberalen mit ihrem obersten Führer, Lord Rosebery, keineswegs. Sie sehen die gegen das Oberhaus gerichtete Strömung wohl insofern nicht ungern, als sie in dieser Strömung ein Mittel erblicken, um das Oberhaus gefügiger zu machen; aber im Ernste hat die englische Regierung die Oberhausreform nicht in Angriff genommen und wenn diese Reform auf die Tagesordnung des Parlaments kommen sollte, dürfte es jedenfalls gerathe die Regierung sein, die einer allzuweit gehenden Beschränkung der Privilegien des Oberhauses widerspricht.“

Deutschland.

* Berlin, 16. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag aus Schloß Wilhelmshöhe mit den Kaiserlichen Kindern wieder im Neuen Palais eingetroffen. Morgen Abend wird auch Seine Majestät der Kaiser von England dort ankommen.

Der, wie bereits gemeldet, am Dienstag zu Dessau verforderte General der Infanterie z. D. v. Oppeln-Bronikowski hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Nachdem er fünf Jahre lang das Rheinische Jägerbataillon Nr. 8 kommandirt hatte, wurde er im September 1873 zum Kommandeur des 1. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 76 ernannt, im Oktober 1879 zu den Offizieren von der Armee versetzt und erhielt in dieser Stellung im November desselben Jahres den Rang als Brigadefeldkommandeur. Am 11. Dezember 1879 wurde er zum Generalmajor befördert und am 22. März 1880 zum Kommandeur der 40. Infanteriebrigade ernannt. Im August 1882 wurde er zum Kommandanten von Berlin ernannt, am 6. Dezember 1883 unter Ernennung zum Kommandeur der 3. Division zum Generalleutnant befördert und vertrat im März 1886 drei Monate lang den kommandirenden General des 2. Armeekorps. Am 27. Januar 1888 wurde er zum Gouverneur von Metz ernannt, am 19. September 1888 zum General der Infanterie befördert und am 20. März 1890 zur Disposition gestellt.

Der Präsident des Orange-Freistaates, Herr Reitz, ist mit seiner Familie auf der Durchreise nach Hamburg gestern hier eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Quartier genommen. Der Präsident stattete dem Reichskanzler seinen Besuch ab. Graf Caprivi erwiderte den Besuch, traf den Präsidenten jedoch nicht an. Heute Mittag traf Herr Reitz in Hamburg ein, wo Abends im Zoologischen Garten ihm zu Ehren ein Souper stattfand, an dem mehrere Senatoren theilnahmen.

Das eben angenommene neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten bedeutet im wesentlichen eine Ermäßigung der hohen Schutzzölle, die das unter dem Namen Mac-Kinley-Bill bekannte Zollgesetz von 1890 geschaffen hatte. Eine Ausnahme davon macht Zucker, dessen Besteuerung die Vereinigung der Zuckerfabrikanten und Zuckerhändler durchgesetzt hat. Ueber die voraussichtliche Wirkung des neuen Zollgesetzes äußert der Börsenbericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Die im Senate und im Repräsentantenhause zu Washington erfolgte Annahme der neuen amerikanischen Tarifbill hat die seit einiger Zeit bereits bestehenden Hoffnungen betreffs eines kräftigen Aufschwunges des amerikanischen Geschäftslebens aufs neue entfacht. Noch ist der neue amerikanische Zolltarif zwar nicht in Kraft und sicherlich ist die Zahl der Leute, welche sich über die Wirkung der neuen Zölle auf den deutsch-amerikanischen Verkehr bereits ein klares Bild machen können, noch sehr gering; fest steht aber, daß unter der Herrschaft der Mac-Kinley-Bill der vornehm so lebhafteste Güteraustausch zwischen Europa und den Vereinigten Staaten fast völlig zum Erliegen gekommen, daß unter der Wirkung dieses einer Prohibitivmaßregel gleichkommenden Tarifs der Handel der Vereinigten Staaten nicht minder als derjenige Deutschlands schwer gelitten hat, und deshalb erscheint es wohl begreiflich, wenn man die Aufhebung dieser nur allzulange in Kraft gewesenen Bill hüben wie drüben mit Freude begrüßt.“

Die Ausfuhr von Kolonialprodukten aus Kamerun, welche im Jahre 1893 einen Werth von 4 633 000 M. erreicht hat, fährt auch in diesem Jahre fort, sich erheblich zu entwickeln. Im ersten Quartal des laufenden Jahres hat der Werth der Ausfuhr bereits 1 076 000 M. betragen. Es befanden sich dabei für 315 000 M. Palmkerne, 311 000 M. Kautschuk und 284 000 M. Palmöl. Eisenstein ist im Werthe von 107 000 M., Kakao im Werthe von 44 000 M. exportirt worden. Die Einfuhr europäischer Güter nach Kamerun betrug 1893 4 161 000 M. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. hat sie einen Werth von 937 930 M. erreicht, obwohl in Folge der Strandung des „Abolf Woermann“ viele für Kamerun bestimmte Güter verloren gingen und nur zwei von Europa kommende Dampfer im Schutzgebiet ihre Ladung gelöscht haben. Es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse des gegenwärtigen Jahres im ganzen noch günstiger als die des verflohenen sein werden.

Die Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz gehen sehr dürftig ein und sind noch dazu wenig zuverlässig. „Daily Chronicle“ meldet aus Yokohama, am 10. August habe auf der Höhe bei Waiheitwai ein Seegefecht stattgefunden. Es verlautet, daß sieben chinesische Schiffe des Nordgeschwaders gesunken seien, dagegen liege keine Nachricht über die japanischen Verluste vor. Es ist dies offenbar dasselbe Treffen, welches

in Nr. 223 der „Karlsruh. Zeitg.“ mit der Bemerkung erwähnt wurde, über Ort und Ausgang des Gefechtes sei noch nichts bekannt. Von chinesischer Seite wird über das Gefecht gar nichts berichtet, ein Umstand, der die Annahme nahe legt, daß die Chinesen in der That den kürzeren gezogen haben, wenn auch vielleicht das Gerücht von sieben untergegangenen chinesischen Schiffen stark übertrieben ist. Die „Central News“ wollen wissen, die japanische Flotte kreuzte am Eingange des Golfes von Petchili. Japaner und Chinesen setzen die Absendung weiterer Truppen nach Korea eifrig fort; es sollen sich dort 50 000 Mann japanischer Truppen befinden.

Ueber die schon erwähnte Schießaffäre vom Montag Abend liegen folgende ausführliche Mittheilungen vor: Der 30jährige Schlosser Adolf Schewe wurde am Montag Abend durch einen Schutzmännchen der politischen Polizei, Busse, beobachtet, da er ein bekannter Anarchist ist. Ein Genosse Schewe's hatte dies bemerkt und machte Schewe darauf aufmerksam. Beide fielen über den Schutzmännchen her und schlugen ihn blutig. Ein uniformirter Schutzmännchen trat dazwischen und sistirte Schewe nach der Elisabeth-Straße. Als der Beamte das Haus aufschloß, riß sich Schewe los, entfloß und feuerte auf den ihn verfolgenden Schutzmännchen einen Schuß ab, ohne aber zu treffen. Es entstand nun eine Jagd auf Schewe, wobei der Ruf: „Haltet ihn!“ von den patrouillirenden Kriminalschutzmännern Jagau und Genrich gehört wurde. Beide eilten hinzu und fanden in einem Menschengewühl Schewe und Busse mit einander ringend auf dem Erdboden liegen. Als Jagau und Genrich hinzutraten, feuerte Schewe schnell hintereinander noch vier Schüsse aus dem Revolver ab, von denen drei den Kriminalschutzmännchen Jagau trafen, und zwar einer in den rechten Unterarm, wo das Geschloß noch sitzt, einer durch den Hut, einer als Streifschuß an der Hüfte. Andere Personen sind nicht verletzt worden.

Die „Nationalzeitung“ berichtet, daß aus Anlaß der Schießgeschichte 40 Anarchisten, darunter eine Frau, verhaftet worden sind. Auf dem Polizeipräsidium wurden die Leute photographirt und anthropometrisch gemessen. Fünf Anarchisten sind wieder entlassen, die übrigen in Haft behalten worden. Schewe spielte in der Arbeiterbewegung eine große Rolle. In einer Versammlung von Metallarbeitern wurde er in den Vorstand gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten; der Verein kam aber nicht zu Stande.

Dresden, 16. Aug. Im Königreich Sachsen wird mit Genehmigung des Königs vom Ministerium des Innern vom 1. September d. J. an ein tragbares Ehrenzeichen an Arbeiter und Diensthöten verliehen werden. Das Ehrenzeichen ist für solche bestimmt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre dreißig Jahre ununterbrochen in einem und demselben Arbeitsbeziehungsweise Dienstverhältnisse gestanden haben und unbescholten und königstreu gefinnt sind. Das Ehrenzeichen besteht in einer silbernen Medaille, deren Vorderseite das Bildniß des Königs zeigt und deren Rückseite die Aufschrift „Für Treue in der Arbeit“ enthält. Die Inhaber des Ehrenzeichens sind berechtigt, dasselbe, und zwar die Männer an einem einfarbigen grünen Bande auf der linken Seite der Brust, die Frauen aber an einem schwarzlammtünen Bande um den Hals sowohl in als außer der Arbeit beziehentlich dem Dienste und nach Austritt aus dem Arbeitsbeziehentlich Dienstverhältnisse zu tragen. Das Tragen des grünen Bandes ohne das Ehrenzeichen ist nicht gestattet. Eine Rücklieferung des Ehrenzeichens nach dem Tode des Inhabers findet nicht statt. Ueber die Verleihung des Ehrenzeichens wird eine besondere Urkunde ausgestellt. Die gesetzlichen Vorschriften über den dauernden Verlust von Orden und Ehrenzeichen finden auch auf das Ehrenzeichen für Arbeiter und Diensthöten Anwendung. Zum Umtausch der seitherigen Medaille gegen die neue tragbare Medaille ist die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Aug. Der gestern hier gestorbene österreichische General der Kavallerie Prinz Leopold Croy stammte aus der alten niederländischen Familie Croy, die 1803 ihren Stammsitz in Dülmen in Westfalen erwarb. Er wurde 1827 in Berlin geboren und diente zehn Jahre in der preussischen Armee, dann trat er 1852 in die österreichische Armee ein. Insbesondere zeichnete er sich in den italienischen Feldzügen aus. Er war seit 1886 General und Kavallerieinspektor und that viel für die Ausbildung der österreichischen Kavallerie. Er erwarb hierfür die höchste Anerkennung des Kaisers Wilhelm bei den Manövern der letzten Jahre. Im Prinzen Croy ist der Armee ein echter Grandseigneur, ein tapferer Soldat und schneidiger Reiterführer entrisen worden, dessen Andenken man stets in Ehren halten wird. Kaiser Franz

Josef hat der Witwe des Prinzen Croj telegraphisch sein Beileid ausgedrückt. — Im tschechischen Lager ist ein Zerfetzungsprozess eingetreten. Von der Spaltung der Jungtschechen in „Jung-“ und „Jüngsttschechen“ hat schon der Wiener Korrespondent unseres Blattes berichtet. Nun droht auch ein Bruch in der alttschechischen Partei. Wie die Prager Blätter zu melden wissen, ist ein Zwiespalt unter den Alttschechen entstanden, indem ein Theil von ihnen die Verständigung mit den Jungtschechen, ein anderer den vollständigen Rücktritt und die Niederlegung der Landtagsmandate anstrebt. Die Vertreter der konservativen Großgrundbesitzer sollen den Alttschechen erklärt haben, daß sie bei den bevorstehenden Landtagswahlen 22 Mandate an den deutschliberalen Großgrundbesitzer abtreten. Dies entspränge aus der Koalition und aus den Wiener Ausgleichskonferenzen. Die Tschechen selbst hätten diese Situation geschaffen, indem sie ihre Gleichberechtigungsforderungen überspannten.

Italien.

Rom, 16. Aug. Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß es der römischen Polizei endlich gelungen ist, die anarchistische Werkstätte zu ermitteln, in welcher die Bomben angefertigt wurden, die im Laufe der letzten Jahre an verschiedenen Stellen der Stadt explodierten und nicht nur Furcht und Schrecken verbreiteten, sondern mehrfach auch Tötungen oder schwere Verwundungen herbeiführten. Ermöglicht wurde die Entdeckung und die Festnahme wenigstens eines Theils der Uebelthäter durch die Aussagen eines Anarchisten Namens Marinotti, der sich unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Bombenattentat vor dem Kriegsministerium seit einigen Wochen in Untersuchungshaft befindet. Derselbe gestand unlängst, daß die Bomben in einem abgelegenen, vom Zeitungsverkäufer Ciari bewohnten Hause des Ludovisichschen Stadttheils hergestellt wurden. Zwei Geheimpolizisten führten sich nun bei Ciari unter geschickten Vorwänden als politische Glaubensgenossen ein und wußten dessen Vertrauen schließlich derart zu gewinnen, daß er sie am Montag in alle Geheimnisse seiner Werkstätte einweihte. Er zeigte ihnen nicht nur das chemische Laboratorium, die Schmiede, sowie die Guß- und Schmelzöfen, sondern auch das Magazin, in welchem mehrere Duzend Bomben zur sofortigen Verwendung bereit lagen. Nun drangen auf ein gegebenes Zeichen Polizisten in das Haus und verhafteten Ciari und mit ihm fünf junge Arbeiter, welche im Laboratorium thätig waren. Die Verhafteten werden sich auf Grund des neuen Antianarchistengesetzes, das nach dem Attentat auf Crispi erlassen wurde und die Anfertigung und Aufbewahrung von Sprengstoffen mit den strengsten Strafen bedroht, vor dem Dreimännergericht zu verantworten haben. Ihre Verurtheilung unterliegt, da sie in flagranti ergriffen wurden, keinem Zweifel. Es heißt übrigens, daß eine der verwendungsreifen Bomben zu einem Attentat im Ministerium des Innern oder in Crispi's Behausung habe dienen sollen.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Ueber das Befinden des an einem Leberleiden erkrankten französischen Ministerpräsidenten Dupuy lauten die heutigen Meldungen aus Bernet-les-bains noch nicht recht befriedigend. Der Ministerpräsident hatte heute einen neuen Anfall und litt eine Stunde lang heftige Schmerzen. Er wird seinen Aufenthalt in Bernet-les-bains jedenfalls verlängern müssen. — Zu der heute Früh in Lyon vollzogenen Hinrichtung des Präsidentenmörders Caserio werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Der Gefängnisdirektor weckte Früh um 4 1/2 Uhr Caserio und sagte ihm: „Muth, die Stunde ist gekommen!“ Caserio setzte sich auf das Bett; er wurde leichenblau und ein konvulsives Zittern ergriff ihn, das ihn nicht mehr verließ. Caserio kleidete sich hierauf langsam an. Eine Erfrischung, die ihm angeboten wurde, wies er zurück, ebenso die Tröstungen des Priesters. Dagegen hat er den Priester, seiner Mutter einen Brief, den er für sie geschrieben habe, zukommen zu lassen. Als während des Ankleidens der Gefängnisdirektor ihm von seiner Mutter sprach, traten Caserio die Thränen in die Augen. Er unterdrückte dieselben jedoch sofort und nahm eine gleichgiltige Miene an, blieb aber immer entsetzlich bleich. Von diesem Augenblick an sprach er zunächst nicht mehr. Im Wagen schlugen ihm die Zähne zusammen und die Knie stießen gegeneinander. Als er ausstieg, fiel sein Blick auf das Fallbeil und das Publikum. Sein Blick war verstört und der Mund krampfhaft verzogen. Als er auf das Brett geschwankt wurde, rief er: „Muth, Kameraden, es lebe die Anarchie!“ Darnach wehrte er sich heftig, als der Kopf unter das Fallbeil gelegt wurde. Als das Messer fiel, ertönten Bravorufe in der Menge. In dem Augenblick, als der Leichenwagen mit der Leiche abfuhr, wiederholte ein im Gefängnis St. Paul eine Strafe verbüßender Mensch den Ruf: „Es lebe die Anarchie!“, den er schon in der Nacht einmal ausgestoßen hatte. Eine Untersuchung ist deswegen eröffnet worden. Der Hinrichtung wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, dieselbe wurde aber von Polizisten und Soldaten, welche alle auf den Hinrichtungsplatz mündenden Straßen besetzt hatten, entfernt gehalten.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Das Oberhaus nahm heute den Gesetzentwurf über die Londoner Lokalabgaben in zweiter Lesung an. Im Unterhause sprach der Unterstaatssekretär des Innern, Asquith, sich über den Stand der Anarchistenfrage aus. Er erklärte, die Absichten der Regierung seien von Lord Rosebery am 17. Juli im Oberhause erschöpfend klargelegt worden. Die getroffenen Maßnahmen seien mindestens ebenso durchdacht und wirksam, wie die in anderen Ländern beschlossenen. Das vorhandene Gesetz, falls es mit Energie und Takt angewendet

werde, reiche hin für den Schutz im Innern und für die Erfüllung der internationalen Pflichten Englands. Diese Erklärung des Staatssekretärs deckt sich mit den zuversichtlichen Äußerungen, in denen der englische Premierminister den Vorschlag Lord Salisbury's über gesetzliche Maßregeln gegen die Einwanderung von Anarchisten als überflüssig zurückgewiesen hat. Die Versicherungen der Regierung, daß die jetzigen Gesetze gegen die Anarchisten vollkommen ausreichen, haben aber doch nicht allgemein überzeugt; das geht aus der Anfrage hervor, auf die Asquith heute im Oberhaus zu antworten hatte. — Der Parlamentsunterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grey, äußerte sich über das neue Abkommen Frankreichs mit dem KongoStaate. Grey erklärte, der Wortlaut des neuen Vertrages zwischen Frankreich und dem KongoStaate sei der britischen Regierung noch nicht zugegangen. Die Regierung würde seiner Zeit von dem beabsichtigten Uebereinkommen benachrichtigt, sei aber in keinem Sinne Theilnehmer des Vertrages. Das Gebiet nördlich von Lado und westlich der Wasserscheide des Nilbeckens bleibe innerhalb der britischen Einflusssphäre und den Rechten der Türkei und Egyptens unterworfen. Lord Dufferin sei nach Paris zurückgekehrt, um mit Hanotaux die Erörterungen fortzusetzen, die hoffentlich eine Lösung der zwischen beiden Ländern schwebenden Schwierigkeiten herbeiführen würden. Die Erklärung Sir Edward Grey's vermag den Eindruck nicht zu verwischen, daß Frankreichs Uebereinkunft mit dem KongoStaate eine Niederlage der englischen Kolonialpolitik ist. Dieser Eindruck ist bei den Bepfechtungen des französisch-kongolischer Abkommens sowohl in der französischen wie in der deutschen Presse zur Geltung gekommen und auch hervorragende englische Blätter haben sich ihm nicht zu entziehen vermocht. — Nach einer Meldung aus Glasgow beschloßen heute die Delegirten der schottischen Bergarbeiter, an der ursprünglichen Forderung von einem Schilling Lohnerhöhung pro Tag festzuhalten. Nach diesem Beschlusse ist der zuletzt unternommene Vermittlungsversuch gescheitert. Lange werden die schottischen Bergarbeiter aber den Streik nicht mehr aushalten können, da die Hilfgelder der englischen Bergarbeiter nicht ausreichen, um die Noth von den Streikenden in Schottland fern zu halten.

Schweden und Norwegen.

P.C. Stockholm, 15. Aug. Vor kurzem wandte sich die deutsche Reichsregierung an die schwedische Regierung mit dem Ersuchen, daß dieselbe einer deutschen Expedition eine Reihe von Beobachtungen längs der südschwedischen Küste und eventuell auch an verschiedenen Punkten derselben gestatten möge. Die Expedition verfolgt den Zweck, den Ursprung der magnetischen Unregelmäßigkeiten, welche man in der Mitte der Ostsee konstatiert hat und deren Ursache man in der magnetischen Beschaffenheit des südschwedischen Landestheiles vermuthet, zu erforschen. Das schwedische Marineministerium, dessen Gutachten hierüber vom Ministerium des Aeußern eingeholt wurde, äußerte sich dahin, daß der Bewilligung des von der deutschen Reichsregierung gestellten Ansuchens nichts im Wege stehe, „vorausgesetzt, daß die betreffenden Beobachtungen sich streng auf magnetische Forschungen beschränken und auf nichts weiteres ausgedehnt werden.“ Die der deutschen Reichsregierung übermittelte Antwort ist in diesem Sinne gehalten und man erwartet binnen kurzem in Carlskrona, woselbst sich die südschwedische Flottenstation befindet, die Ankunft eines deutschen Kriegsschiffes mit einer wissenschaftlichen Kommission an Bord.

Zeitungsstimmen.

In einem Artikel „Deutschland und Frankreich“ weist die „Königliche Zeitung“ darauf hin, wie eine Aenderung in der Temperatur zwischen Deutschland und Frankreich in jüngerer Zeit deutlich erkennbar sei. In wichtigen diplomatischen Fragen, in dem Vorgehen gegen das schuldnerische Portugal, in der Kongo-Angelegenheit und neuerdings in dem Schuss der griechischen Gläubiger, hätten Frankreich und Deutschland Schulter an Schulter gestanden; die Förderung gemeinsamer Interessen scheine den nationalen Grenzfähigkeiten überwinden zu haben. — Wer erinnere sich nicht, wie unter Kaiser Wilhelm I. dieser in Frankreich als der einzige und beste Ort des Friedens gefeiert wurde, wie nach seinem Tode Kaiser Friedrich und selbst Fürst Bismarck dieselbe Rolle zugebilligt wurde, wie Kaiser Wilhelm II. in den ersten Jahren seiner Regierung geschmäht, verleumdete und verdächtigt wurde, bis sich dann unter dem anwendenden Druck der Thatfachen selbst in Frankreich die Ueberzeugung Bahn brach, daß auch er entschlossen sei, die friedliche Politik weiter zu führen. Es bedurfte einer langen Kette ursächlich zusammenhängender Ereignisse, in deren Strahlpunkt als feller Bol Kaiser Wilhelm stand, um dieser Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen, und wenn heute eine Aenderung des Verhältnisses in die Erscheinung tritt, so ist das thatsächlich das Werk unseres Kaisers, eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft des „neuen Kurses“.

Ueber die Berechtigung der preussischen Gesetzgebung, das preussische Vereinsgesetz abzuändern, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: „Gegen den Gedanken, das preussische Vereinsgesetz abzuändern, ist eingewandt, daß man mit einem solchen Vorgehen, wenn auch nicht gegen den Buchstaben, so doch gegen den Geist der Reichsverfassung verstoße, nach deren Art. 4 Nr. 16 die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reichs unterliegen. Es wird zugegeben, daß so lange das Reich von seiner Befugniß keinen Gebrauch mache, die Gesetzgebung der Einzelstaaten unbehindert sei, sich der Sache zu bemächtigen. Der Fall liege aber anders, wenn mit Neueregungen des Vereinswesens in Preußen, in der kaum verhallten Absicht“ eingeleitet werde, „Beschänkungen, die bei der Zusammenfassung des Reichstags wenig Aussicht haben, in diesem angenommen zu werden, durch den preussischen Landtag genehmigen zu lassen“, von dem man mehr Entgegenkommen erwarte. Ein neues Vereinsgesetz könne in gleich kurzer Zeit für den Reichstag wie für den Landtag ausgearbeitet werden, und wenn man das Bedürfnis empfinde, eine Neuerung zu treffen, solle man den Reich-

tag nicht umgehen. Man handle sonst gegen den Geist des Gesetzes. Wir können diese Beweisführung nicht als stichhaltig anerkennen. Steht es, wie nicht bestritten wird und nicht bestritten werden kann, in dem Belieben des Reiches, von der ihm in der Reichsverfassung überwiesenen Befugniß Gebrauch zu machen oder nicht, so sind auch die Gründe, aus denen es sich für die eine oder für die andere Alternative entscheidet, seine Sache. Es mag sein, daß ein Vereinsgesetz in einer Gestalt, die den Beifall der Mehrheit des preussischen Landtags findet, vom Reichstag abgelehnt werden würde. Aber für die Gesetzgebung im Reich ist der Reichstag nur der eine Faktor; und wenn der andere Faktor, der Bundesrath, sein Recht, das Vereinswesen von Reichsgesetzen zu regeln, gleichviel aus welchen Gründen ruhen lassen will, so ist, so lange dieser Entschluß dauert, die Angelegenheit von vornherein erledigt. Gerade aber wenn man von der Ablehnung durch den Reichstag überzeugt ist, liegt auf der Hand, daß der aus der Verfassung auf die Reichsverfassung geschöpfte Einwand irgend eine sachliche Bedeutung nicht beanspruchen kann. Denn dieses negative Ergebnis auf dem Boden der Reichsgesetzgebung würde doch in aller Form einen Zustand herstellen, der den Einzelstaaten volle Freiheit des selbständigen Vorgehens eröffnet.“

Die „Königliche Zeitung“ schreibt zu dem Erlaß des Reichsfinanzlers, der die Ernennung landwirthschaftlicher Attachés bei auswärtigen Missionen in Aussicht stellt, er könne als eine sehr erfreuliche Maßregel bezeichnet werden und sei die erste verlässliche Maßregel, die vom Bunde der Landwirthe angeordnet worden ist. „Bekanntlich haben eine Reihe von Wissenschaftlern seit über zehn Jahre sogenannte technische Attachés aus der Staatsbauverwaltung, deren Beobachtungen und Berichterstattungen nicht nur Interesse erregten, sondern die auch von hervorragend praktischem Werthe gewesen sind. Bei den ungeheuren Summen, die alljährlich durch die Hände unserer Staatsbaubeamten gehen, kann eine einzige kleine praktische, im Auslande gemachte Erfahrung Hunderttausende einbringen, sei es, daß wir vor Vorgehung eines Fehlers bewahrt werden und das Verbrachte sparen, welches andere ausgegeben gezwungen waren, sei es, daß unsere in's Ausland geschickten Beamten auf praktische Neuerungen hinweisen, die bei uns doch nicht bekannt waren und ohne sie vielleicht gar nicht oder doch nicht so schnell bekannt geworden wären. Eine einzige solche Erfahrung kann die Kosten ausgleichen — und mehr als ausgleichen, die eine solche technische Attachéstelle durch Jahre hindurch erfordert hat. Und dabei bringen wir noch gar nicht den Vortheil in Anschlag, daß unsere Bauverwaltung Beamte zur Verfügung bekommt, die auf Grund ihrer im Auslande gemachten Erfahrungen nach ihrer Rückkehr in manche Betriebe frisches Blut bringen und nicht nur in ihrer eigenen Thätigkeit, sondern auch durch Einwirkung auf andere Kollegen sehr Gutes schaffen können. Wir glauben, daß ähnliche Erfolge auch durch Entsendung landwirthschaftlicher Sachverständiger erzielt werden können unter der Voraussetzung, daß die Sache richtig angefaßt wird.“ Sehr schwer werde es jedoch sein, in der Personfrage die richtige Entscheidung zu treffen, da man auf landwirthschaftlichem Gebiete nicht die reiche Auswahl hat wie auf andern. Das Blatt würde es gern sehen, „wenn man neben der theoretischen Vorbildung auch darauf Werth legte, praktische Landwirthe hinauszufenden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. August.

Ueber den Besuch Seiner Majestät des Königs von Württemberg auf Schloß Mainau ist noch ergänzend nachzutragen, daß derselbe vom schönsten Wetter begünstigt war. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die hohen Gäste am Landungsplatz und geleiteten dieselben an die Wagen. Die Großherzogin nahm Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Pauline und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Elisabeth von Waldeck zu sich in den Wagen und Seine Majestät der König fuhr mit dem Großherzog. Im Schlosse angekommen, führten Ihre Königlichen Hoheiten die hohen Herrschaften in die für dieselben bestimmten Zimmer und bald nachher fand die Tafel statt. Nach derselben begaben sich die höchsten Herrschaften in die untere Halle des Schloßes, wo Seine Königliche Hoheit der Großherzog höchstseiner Gäste die schöne Traube zeigte, welche die Städte des Landes Seiner Königlichen Hoheit gewidmet haben und deren künstlerische Schönheit sehr bewundert wurde. Nach einem Gange durch die Gartenanlagen geleiteten Ihre Königlichen Hoheiten die hohen Gäste wieder zum Landungsplatz, wo nach herzlicher Verabschiedung die Einschiffung in das Dampfboot „Königin Charlotte“ erfolgte und gegen 5 Uhr die Abfahrt nach Friedrichshafen stattfand.

Gestern Vormittag von 10 Uhr an erteilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog an eine große Anzahl Personen aus Konstanz und der weiteren Umgegend Audienzen. Zur Tafel waren der Großherzogliche Amtsvorstand von Pfullendorf, Forstmeister Rinzinger von Konstanz und Oberst Engler von Stockach, sowie mehrere andere Personen geladen.

Heute waren Freiherr Franz von Bodman und Gemahlin mit ihren beiden Söhnen, Freiherr von Stogingen und Herr und Frau von Wylle zur Mittagstafel geladen. Um 5 Uhr Nachmittags traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg, begleitet von dem Kammerherrn von Friesen, auf Schloß Mainau ein und morgen werden, einer Einladung folgend, der Minister von Brauer mit Gemahlin daselbst ankommen.

(Postsendungen nach Togo.) Wiederholt sind Klagen aus Togo eingelaufen über verspätetes Eintreffen von dort hin bestimmter Sendungen. Der Grund ist in mangelhafter Adressierung zu suchen. Jede Sendung nach Pläzen innerhalb Togos muß den Vermerk: West-Afrika, deutsches Schutzgebiet, tragen. Ebenfalls für die wissenschaftlichen Stationen daselbst sind außerdem mit der Aufschrift zu versehen: Durch Vermittelung des Kaiserlichen Postamts Rome.

(Vor dem Genuss getrockneter Äpfel amerikanischer Ursprungs) ist dringend zu warnen. Diese Äpfel sollen zinsaltig sein, weil sie nicht wie hier zu Lande auf Holz, sondern auf Zinkplatten getrocknet werden. Um ihnen ein besseres Aussehen zu geben, werden die Äpfel auch häufig mit

Zinforb bekümpft, eine Prozedur, die wiederholt, namentlich bei Kindern und kranken Personen, schädliche Folgen gehabt hat.

8. (Zwei Kinder ertrunken.) Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr ertranken in der Alb bei Rappurr zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren; das jüngere gehört dem Karl Kornmüller in Rappurr, das andere dem Bahnbauaufseher Jans. Die Leichen wurden noch am gleichen Abend gefunden und geborgen.

Kleine Nachrichten aus Karlsruhe. Am 14. d. M. wurde auf dem Wochenmarkte an eine Gärtnerfrau ein falsches Nidel-Zwanzigpfennigstück mit der Jahreszahl 1857 und dem Münzzeichen A veräußert. Das Gepräge ist äußerst mangelhaft, das Metall weich, vermutlichlich Blei. — Heute Früh hat sich der frühere Wirt und Privatier E. in seiner Wohnung in der Amalienstraße durch zwei Revolverkugeln in die Brust entleert. Eine unheilbare Krankheit scheint das Motiv zu der unseligen That gewesen zu sein. — Der schon wiederholt wegen Diebstahls verurtheilte Maurer M. aus Söllingen, der vor einigen Tagen aus einem Neubau in der Kapellenstraße einem anderen Arbeiter verwickeltes Handwerksgeheimnis stahl, wurde gestern zur Haft gebracht.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. Die letzten Niederschläge nach den vorangegangenen heißen Tagen haben auf die Handelsgewächse äußerst günstig eingewirkt. Tabak und Hopfen, besonders die im Frühjahr rechtzeitig geschnittenen, sehen ausgezeichnet. Da die Berichte auch von anderen Landestheilen fast durchwegs günstig lauten, so dürfte die Ende September in Schwetzingen stattfindende badische Hopfenausstellung eine reichhaltige werden. — Letzten Sonntag hat sich die ledige Tagelöhnerin Quarte Fescher von Raft in einem Anfall von Selbstmord in ihrer Wohnung durch Erhängen selbst entleert.

Zauberbüchseheim, 16. Aug. (Die Viehzucht) scheint sich jetzt auch bei uns zu heben, wenigstens wurde dies von den Sachverständigen, welche zu der jüngst in unserem Amtsbezirk vorgenommenen Viehprämiirung ausgerufen waren, einmüthig konstatiert. Nach ihrer Meinung können unsere Viehzüchter bei planmäßigem Vorgehen in einigen Jahren erfolgreich mit den oberbairischen Viehzüchtern konkurriren. Eine regere Vetheiligung an den Prämiirmärkten wäre zu diesem Zwecke allerdings sehr zu wünschen, da sie wesentlich zum Bekanntwerden eines guten Viehmateriäls beitragen.

Gerlachshausen, 17. Aug. (Der 20. Jahresbericht der Taubstummenanstalt) ist soeben erschienen. Die Anstalt war, dem Bericht zufolge, von 96 Böglingen (60 Knaben, 36 Mädchen) besucht, welche mit einer Ausnahme in der Anstalt selbst untergebracht waren. Aus dem Kreis Karlsruhe wurden 26 Taubstumme, davon 7 aus der Stadt Karlsruhe, als Böglinge hierher gebracht. Mit dem laufenden Schuljahr schließt die Anstalt das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens ab; sie wurde am 4. Dezember 1874 mit 36 Böglingen eröffnet und zu demselben am 5. gleichen Monats 14 neue Böglinge von der Weersburger Expektantenliste aufgenommen. Neu angemeldet wurden im Laufe der verfloffenen zwanzig Jahre rund 400 Böglinge. Die Aufnahmsliste weist demnach die Zahl von über 450 taubstummen Kindern auf. Die Zahl der entlassenen Böglinge beträgt rund 340. Die über sie eingezogenen Erkundigungen haben erfreulicherweise ergeben, daß sich die große Mehrzahl jener Böglinge der auf sie verwendeten Mühe und Kosten würdig zeigt. Die meisten haben bereits ein Geschäft gelernt, oder helfen ihren Angehörigen bei den Haushaltungs- und Feldarbeiten aus. Von einzelnen wird sogar gerühmt, daß sie mehr, als ihre lebenden Geschwister zur Unterstützung und zum Lebensunterhalt ihrer Eltern und Angehörigen beitragen. Leider werden vielfach die Böglinge zu früh aus der Anstalt weggenommen und dadurch der Reife der Erziehung und des genossenen Unterrichts auf ein sehr geringes Maß beschränkt. In dem Berichte wird daher der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regierung auch in unserem Lande für die Taubstummen Schulzwang und achtjährige Schulzeit obligatorisch erklären möchte. An der Anstalt wirken außer dem Direktor, Herrn Willaert, acht etatsmäßige und vier außeretatsmäßige Lehrer. Die öffentliche Prüfung findet am 29. August statt.

Freiburg, 16. Aug. (Oberst a. D. v. Kamm), ein hochverdienter Offizier des badischen Armeecorps, ist gestern hier gestorben. Der Verstorbene, dessen Dignität hier alleinige Theilnahme erregt, war früher beim Festungsbau in Rastatt thätig, stand später als Hauptmann im Jägerbataillon, dann als Major und Bataillonskommandeur im 4. Infanterieregiment in Konstanz, und wurde im Jahre 1876 zur Disposition gestellt, unter Ernennung zum Landwehrbezirkskommandeur in Freiburg.

Verstchiedenes.

Berlin, 16. Aug. (Akademische Kubervereine.) Professor Mann Berlin, Professor Ulrich-Heidelberg, der Akademische Kuberverein Berlin, der Akademische Kuberklub Ahrens und die Kuberriege des Akademischen Turnvereins Breslau haben einen Aufruf zur Gründung von akademischen Kubervereinen erlassen. Das Zustandekommen einer akademischen Kuberregatta für den Herbst nächsten Jahres in Grünau soll gesichert sein.

W. Königsberg, 16. Aug. (Eine heftige Explosion) ereignete sich heute Nachmittag in dem Versuchelaboratorium in Vorderhofen. Eine Frau und zwei Kinder wurden getödtet, Verschiedene lebensgefährlich, sechs andere Personen mehr oder minder erheblich verletzt.

A. St. Rom, 16. Aug. (Der Aetna) droht mit einem neuen Ausbruch.

Paris, 16. Aug. (Die Feste in Drange), der alten Römerstadt Aramis, nahmen am Samstag Abend ihren Anfang mit der Aufführung des „Königs Deipus“ von Sophokles durch die Schauspieler der Comédie Française. Das Römische Theater in Drange ist eines der besterhaltenen. Nicht nur die sechzig halbrunden Stufen sind noch vorhanden, sondern auch die Mauern des Bühnenhauses, welches den Hintergrund der Scene bildete. Für die Vorstellungen der Comédie Française, die nach dem „König Deipus“ am Sonntag die „Antigone“ spielte, war das römische Bühnenhaus mit seinen leeren Nischen, verwitterten Säulen und Architraven nicht verändert worden. Selbst die aus den Fugen hervorgeprossenen wilden Feigenbäume waren nicht ausgerissen worden. Für die tragische Geschichte des Labdakidenhauses bot diese trümmerhafte Palastfassade einen stimmungsvollen Hintergrund. Obgleich der Deipus des Tragöden Mounet-Sully in Paris wohl bekannt ist, so machte es doch auf die Gäste aus der Landeshauptstadt einen neuen Eindruck, als der geblendete Deipus sich über die große antike Bühne zwischen den Säulentümmern und Feigengebüsch hindurchtafelte. Der Erfolg war, trotz der durch den Mistralwind hervorgerufenen Störung, sehr groß für Mounet-Sully. Dem „Deipus“ ging der altgriechische Apollon-Hymnus, ein von Saint-Saëns komponirter Hymnus an Pallas,

welchen Fräulein Bréval von der Großen Oper vortrug, und eine antikisirende Komödie, „L'Idole“ von Paul Arène, voraus, deren Wirkung fast ganz verloren ging, denn das Publikum empfand diese Vorspiele nur als lästige Verzögerungen.

W. Amsterdam, 16. Aug. (Cholera.) Heute sind hier fünf Personen, in Haarlem drei Personen und in Rastricht eine Person an Cholera erkrankt. In anderen Städten kamen zwei Choleraerkrankungen vor.

W. Tromsø, 16. Aug. (Die Teilnehmer an der Wellmann'schen Expedition) sind gestern hier an Bord eines Walfischjägers eingetroffen. Wellmann beabsichtigt, nächsten Sommer wieder zu versuchen, Spitzbergen zu erreichen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Depaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Aug. Der „Lokalanzeiger“ meldet, ein Theil der hier verhafteten Anarchisten bestehe aus „Propagandisten der That“.

Kiel, 17. Aug. Seine Majestät der Kaiser traf heute Früh 8 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ hier ein. Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ hatte die kaiserliche Yacht hierher begleitet.

Wiesbaden, 17. Aug. Der städtische Ausschuß lehnte die Genehmigung für Errichtung einer elektrischen Blockstation in der Herrenmühle ab.

München, 17. Aug. Von den bei der Benzinerexplosion in voriger Woche verunglückten zehn Personen ist heute als zweites Opfer der Unfallateur Felbacher gestorben, in dessen Geschäft die Explosion stattfand.

Rom, 17. Aug. Am Ostabgang des Aetna haben sich sechs große Feuerschote geöffnet.

Paris, 17. Aug. Einige Blätter bestätigen, daß ein Komplott gegen das Leben des Ministerpräsidenten Dupuy entdekt wurde. Drei Anarchisten von Barcelona seien bestimmt gewesen, Dupuy durch Dynamit in Bernelles-Bains zu tödten. Die spanische Polizei benachrichtigte hierüber die französische Regierung und gab ein Signalement der Anarchisten. Außerdem soll die Polizei ein zweites gegen Dupuy geplantes Attentat entdeckt haben. Die Urheber des Plans sind, wie es heißt, ebenfalls der Polizei bekannt. In Bernet wurden umfassende Schutzmaßregeln getroffen.

London, 17. Aug. Das Bureau Reuter meldet aus Pretoria: Die berittene Polizei von Transvaal versuchte dem von den aufständischen Kaffern belagerten Agatha zu Hilfe zu kommen, wurde aber zurückgeschlagen. Die Wohnungen längs des Letabastusses sind niedergebrannt. Die Kaffern halten die Postwagen an und berauben sie der Maulesel.

Konstantinopel, 17. Aug. Zum türkischen Botschafter in Paris ist Halid Bey, der Generalgouverneur von Bayrut, und zum Gesandten in Madrid Feridun Bey ernannt. (Der bisherige türkische Gesandte in Paris, Effend Pascha, muß krankheitshalber zurücktreten. Was den türkischen Gesandtenposten in Madrid betrifft, so ist er dadurch frei geworden, daß der Sultan den bisherigen Gesandten Turhan Pascha zum Generalgouverneur von Areta, an Stelle des bei einem Attentat verwundeten Dschelaleddin Pascha, ernannt hat.)

Washington, 17. Aug. Der Senat überwies die vier vom Repräsentantenhaus beschlossenen Gesetzentwürfe, betreffend die Zollfreiheit von Kohlen, Eisenerzen, Zucker und Stachelbrant, an die Finanzkommission. Der Senat genehmigte den vom Senator Hill eingebrachten Gesetzentwurf gegen die Zulassung auswärtiger Anarchisten. Der Gesetzentwurf erregt den früher vom Senat angenommenen entsprechenden Entwurf. Das Repräsentantenhaus und der Senat kamen überein, die Vorlage solle noch vor dem Schluß der Session angenommen werden. Was den Gesetzentwurf betrifft, nach dem Auswanderer nach den Vereinigten Staaten einer Kontrolle durch die amerikanischen Konsuln in den Einschiffungshäfen unterworfen werden sollen, so hat der Senat beschlossen, ihn erst in der nächsten Session zu beraten.

New-York, 17. Aug. Nach Meldungen aus der Republik Ecuador hat der dortige Senat den mit Peru ab-

geschlossenen Vertrag bezüglich der Grenzregulirung abgelehnt. Die Bevölkerung Ecuadors ist erregt, die Stimmung kriegerisch. Es wird berichtet, daß ein Dampfer des Staates Ecuador nach Peru eine Menge Munition gebracht hat, die von der Regierung Ecuadors an den peruanischen Führer der Aufständischen verkauft wurde. Ueber die Revolution in Peru wird berichtet, daß der Präsident Caceres Verstärkungen gegen die Aufständischen in den nördlichen Provinzen entsandt hat. Die Provinz Trujillo steht auf Seiten der Aufständischen, von denen gegen 1000 bewaffnet, jedoch mit geringer Munition versehen sind. Der Anführer der Aufständischen, Solar, soll beabsichtigen, sich zu unterwerfen. In dem Gefecht bei Droca am Samstag wurden 70 Aufständische getödtet oder verwundet; der Verlust der Regierungstruppen beträgt 50 Mann. (Sichtlich des Ursprungs der Revolution in Peru ist daran zu erinnern, daß verfassungsmäßig nach dem Tode des Präsidenten Bermudez der erste Vicepräsident, Dr. del Solar, zur Regierung berufen gewesen wäre, der jedoch von Caceres, dem Vorgänger des Generals Bermudez, in der Präsidentschaft verdrängt wurde. Caceres hat kürzlich, am 10. August, dem Tage, an welchem bei einem natürlichen Verlauf der Dinge die vierjährige Amtsdauer des Generals Bermudez zu Ende gegangen wäre, die Präsidentschaft in aller Form übernommen. Damit ist jedoch Dr. del Solar keineswegs einverstanden, er hat vielmehr Anhänger gesammelt, mit denen er seinerseits wieder Caceres zu verdrängen sucht. Es ist bei dieser verwickelten Sachlage nicht ganz leicht, zu sagen, auf welcher Seite eigentlich das Recht steht. Die Nachricht, daß Solar beabsichtige, sich zu unterwerfen, ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen. Bisher war die Situation eine keineswegs hoffnungslose für Solar, dessen Anhänger in einem Gefechte gegen die Truppen des Generals Caceres gesiegt haben, und was den Munitionsmangel im Lager der Aufständischen betrifft, so zeigt sich ja die Regierung des Nachbarstaates Ecuador geneigt, die peruanischen Aufständischen durch Munition zu unterstützen.)

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 14. Aug. Maria Frieda, B.: Karl Johann Hettmannsperger, Herrschaftsdieners. — 15. Aug. Eugen Hermann, B.: Hermann Ulmer, Schneider. — 16. Aug. Maria Anna, B.: Karl Klingensfuß, Kadet.

Cheaufgebote. 16. Aug. Dr. Eduard Föhlisch von Hiegelhausen, Chemiker hier, mit Sophie Artaria von Mannheim. — 17. Aug. Gottlob Häcker von Großbottwar, Bäckermeister hier, mit Pauline Lorens von Großbottwar.

Geschließung. 16. Aug. Julius Dörr von Heidelberg, Lehramtspraktikant hier, mit Anna Krauß von Adelsheim.

Todesfälle. 15. Aug. Adolf, 3 M. 15 J., B.: Christian Stadtmüller, Stadtagldhner. — 16. Aug. Johannes Landhäuser, Chemann, Handelsmann, 60 J. — 17. Aug. Kofalie, Witwe von Friedrich Wilhelm Börnig, Oberturnlehrer, 60 J. — Georg Jäger, Chemann, Maurer, 49 J. — Heinrich Altergott, ledig, Eisengießer, 69 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom. mm, Therm. in C., Absolute Feucht. in mm, Relative Feucht. in %, Wind, Himmel. Rows for August 16 (Nachts 9-11), 17 (Morgs. 7-9), 17 (Mittags 2-11).

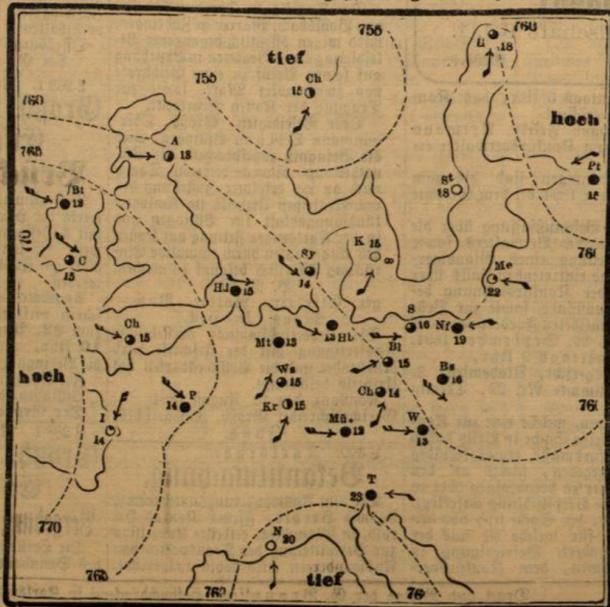
Höchste Temperatur am 16. August + 20.0°; niedrigste heute Nacht + 13.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 3,5 mm. Wasserstand des Rheins. Magau, 17. Aug., Mrogs., 4,66 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 17. August 1894. Die Depression, welche am Vortag über der Nordsee gelegen war, ist nordostwärts bis vor die mittelnordwestliche Küste weiter gezogen und hoher Druck ist von Westen her, wo sein Kern lagert, in das Binnenland herein gedrungen; hier ist aber das Wetter unter der Herrschaft einer Rinne niedrigeren Druckes, welche von der Depression aus in südöstlicher Richtung bis nach Polen herein verläuft, noch unbeständig, regnerisch und kühl. Da sich der hohe Druck voraussichtlich noch weiter binnenwärts ausdehnen wird, so steht vorwiegend heiteres und wärmeres Wetter bevor.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 16. August, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kurserichte

Table of financial data including exchange rates for various banks (e.g., Dresdener Bank, Reichsbank), interest rates, and commodity prices (e.g., gold, silver, wheat) as of August 17, 1894.

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianolager und Versandthaus H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — **Bezugsquelle I. Ranges.** — Gezündet 1879. — Preise von 450 Mk. an. **198.10**

Fohlen- und Pferdemarkt in Rastatt.

Der alljährlich zur Hebung und Förderung der Pferdezucht dahier stattfindende Fohlen- und Pferdemarkt ist in diesem Jahre auf **Dienstag den 18. September d. J.** festgesetzt und findet derselbe auf dem hinteren Schloßplatze zunächst der Militär-Friedensbäckerei statt, wozu hiermit Käufer und Verkäufer eingeladen werden. In Verbindung mit dem Markte wird eine Verloofung von **21 Fohlen**, welche auf dem Markte selbst angekauft werden, im Werthe von **4250 Mark** sowie von landwirthschaftlichen Geräthschaften im Werthe von **1250 Mark** Gammibetra: **5500 Mark** veranfaßt werden, zu welcher **8000 Lose à 1 Mark** ausgegeben werden. Die Verloofung wird am **Dienstag den 18. September d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause dahier durch einen Groß. Notar vorgenommen. Lose sind bei Kaufmann und Gemeinderath Gustav Rheinboldt hier und bei dessen Agenten zu haben.

Für die Zufuhr von Fohlen aus dem Kreise Baden und Karlsruhe, und zwar für den Heimweg wird ein **Weggeld von 20 Pfennig** per Kilometer vergütet, auch werden solchen Käufern, welche 5 bis 10 Fohlen auf dem Markte ankaufen, besondere Prämien zugesichert. **Rastatt, den 10. Juli 1894.** **Der Gemeinderath.** **A. Stigler.** **Secr.** **Die Marktcommission.** **J. Bechtold.** Lose sind in Karlsruhe bei Herren: **Carl Göb, Carl Bregenzer, Christian Wieder, Otto Remnich, Sebastian Münich und G. Dahlemann** zu haben.

Preisgekrönt in Chicago.
Kassenschränke. J. Ostertag, Aalen (Württ.)
Streng reelle Bedienung. — Hervorragende Leistungsfähigkeit.

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1894/95 beginnt mit dem 8. October 1894. Die **Vorlesungen** nehmen den **16. October** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis **spätestens den 1. October** an die Direction einzusenden. Die-ebenen sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besu-her einzutreten wünscht, und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten. Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Pass oder Heimathschein und ein Sitzenzeugnis, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit. Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von 5 Frs. auf der Kanzlei des Schweizerischen Schulrathes zu erlegen. Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **8. October**; über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluss. Programm und Aufnahmsregulativ sind durch die Directionskanzlei zu bez. ehen. **Zürich, den 4. August 1894.** **Der Director des eidgen. Polytechnikums: Geiser.** **103.2.** (H 3251 Z)

„THE GRESHAM“
Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1848. — In Baden eingeführt seit 1862.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1893	M. 105,148,526.—
Einkommen aus Prämien und Zinsen	19,153,719.—
In der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1893 wurden 10,922 Anträge eingereicht und 9633 neue Policen ausgestellt über	58,418,940.—
Auszahlungen 1893	9,768,345.—

90% aller Ueberschüsse erhalten die Versicherten.
Prospecte und Antragsformulare werden ausgefolgt und alle weiteren Aufschlüsse bereitwilligst ertheilt von den Herren Vertretern und der **Subdirection für Baden: Mannheim im Hause der Gesellschaft B 1, 1. Wilh. Schreiber.** **1286.1.**

Ein großartiges, ganz neues Pianino
aufgewöhnl. billig zu verk. unter 5jähr. Garantie bei **L. Hack, Rüppurrstr. 2, (Café Grünwald) 2 Treppen.**

Bürgerliche Rechtsplege.
Konkursverfahren.
1901. Nr. 23,898. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Altbürgermeisters Friedrich Nagel von Leopoldshafen, 3. Jt. an unbekanntem Orten abwesend, wurde, da der Sohn desselben die Zahlungsunfähigkeit seines Vaters eingekündigt hat, heute am 16. August 1894, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Friedr. Artmann hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. September 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, 20. September 1894, Vormittags 9 Uhr,** vor Gr. Amtsgericht, Adamiest. 2, III. Stod., Zimmer Nr. 22, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursver-

walter bis zum 13. September 1894 Anzeige zu machen. **Karlsruhe, den 16. August 1894.** **A. Boppel,** Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. **Verfallensverfahren.** 1223.2. Engen. Der am 19. August 1894 zu Emmingen geborene Bernhard Störl, Metzger, ist vor etwa 20 Jahren in die Schweiz ausgewandert und wird seither vermisst, weshalb die Verfallensklärung beantragt ist. Der Vermisste wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anber gelangen zu lassen. Auch ergeht an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, hiervon binnen Jahresfrist uns Anzeige zu erstatten. **Engen, den 11. August 1894.** **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. J. Schäffner.** **Zwangsvollstreckung.** 1231. Heidelberg. **Öffentliche Versteigerung.** In Folge einer Verfügung Gr. Amtsgerichts hier werde ich am **Donnerstag den 23. August 1894, Nachmittags 2 Uhr,** hier im Pfandlokale, No. 105, aus dem deutschen Reichspatent Nr. 23494 für Hebeapparate und aus dem Musterpatent Nr. 18871 auf gestrichelte Räderwände bei einem Kühlapparat zustehende Rechte gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern. **Heidelberg, den 16. August 1894.** **Der Vollstreckungsbeamte: Schaefer,** Gerichtsvollzieher. **Strafrechtsplege.** Urtheil. 1279. Konstanz. In der St. affache gegen **Theodor Wader** aus Wohlshaus, Pfarrer in Bärzingen, wegen **Beamtenehuldigung,** hat die Strafkammer des Gr. Landgerichts Konstanz in der Sitzung vom 2. August 1894 für Recht erkannt: Der Angeklagte, **Theodor Wader** von Wohlshaus, Pfarrer in Bärzingen, wird wegen öffentlich begangener Verleumdung eines Beamten in Beziehung auf seinen Beruf zu einer Geldstrafe von zweihundert Mark, sowie zur Ertragung der Kosten verurtheilt. Dem Beleidigten, Gr. Oberamtmann Otto in Bilingen, wird die Befugniß aufgehoben, die Verurtheilung binnen vierzehn Tagen nach an ihn erfolgter Zustellung des rechtskräftigen Urtheils im Amtsverfallensblatt für Bilingen und in der Karlsruher Zeitung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung öffentlich bekannt zu machen. **B. R. B.** 923. Eiselein, Koller, Bach, Maas, Dr. Sid. Die Uebereinkommene vorstehender Ausfertigung mit der Urchrift wird beauftragt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. **Konstanz, den 13. August 1894.** **Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. J. u. a.** 1300. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die dem Auswanderungsunternehmer Ludwig Herold, Firma Konrad Herold, in Mannheim ertheilte Konzeption zur Vermittelung des Transportes von Auswanderern wird dahin ausgedehnt,

daß sie auch in Verbindung mit den Schiffspräsidenten B. Ruydt u. Cie. in Antwerpen ausgedehnt werden darf. **Karlsruhe, den 14. August 1894.** **Gr. Hof. Ministerium des Innern. Eiselein.** von Grimm. 1287.1. Nr. 9671. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Nachverzeichnete Bauarbeiten zum **Neubau eines Dienstwohngebäudes** auf dem Bahnhofe in Pforzheim sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden: 1. Grab- und Maurerarbeit. 2. Steinbauerarbeit. 3. Zimmerarbeit. 4. Tischlerarbeit. 5. Schreinerarbeit. 6. Malerarbeit. 7. Schlosserarbeit. 8. Blechmacherarbeit. 9. Wasserleitung. 10. Färberei. 11. Kleiderarbeit. Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen liegen auf dem Hochbauamt in Pforzheim (östlicher Flügel des Aufnahmsgebäudes) auf, wo auch die Arbeitsauszüge zum Einlegen der Einzelpreise an die Unternehmer abgegeben werden. Pläne und Bedingungen werden nicht nach Auswärts verschickt. Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Samstag den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** an den Unterzeichneten hierher einzureichen, an welche Zeit die Eröffnung stattfindet. **Karlsruhe, den 16. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor.** 1255.1. Nr. 7867. Offenburg. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Für die Errichtung neuer Bahnsteighallen im Bahnhof Baden sollen folgende Bauarbeiten im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden: 1. Gießerarbeiten, bestehend in bei-läufig 320qm Oberkammerverglasung, 11. Anstricherarbeit, bestehend in bei-läufig 6000 qm zwei- und dreimaligem Delfarbenanstrich. Das Bedingnißheft liegt auf dem **Bahnhofsbureau in Baden** (Hinterhaus des Baurischen Hofes) zur Einsicht auf, wo auch Angebotsformulare erhoben werden können. Zufendung nach auswärts findet nicht statt. Die nach den beiden Arbeiten getrennten Angebote mit eingelezten Einzelpreisen und ausgerechneten Geldbeträgen sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeit“ versehen, spätestens bis **Freitag den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** an dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, woselbst auch zu diesem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet. Eine Zuschlagsfrist von vierzehn Tagen bleibt vorbehalten. **Offenburg, den 15. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor I.** 1262.1. Nr. 5522. Bilingen. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen. Brückenanstrich.** Der einmalige Anstrich des Eisenwerks der Hornberger Thalüberführung mit 4 Deckungen von je 30,00 m Rechteckweite (Gitterträger) mit zusammen 3500 qm Fläche soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei längstens bis zum **22. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** anber einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** **Bilingen, den 14. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor.** 1288.1. Nr. 4304. Bruchsal. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen. Vergebung von Bauarbeiten.** Die Herstellung der Fundation und des Steinbaues zur Verlängerung der

Unser Geschäftslokal befindet sich von jetzt ab **Kaiserstrasse 106.**
Mohr & Speyer
Karlsruhe,
Königliche und Großherzogl. Hoflieferanten.

Saalbahnbrücke auf der westlichen Seite des Bahnhofes Bruchsal um das Maß von 53 Meter soll öffentlich verdingen werden. Pläne, Bedingungen und der Verdingungsanschlag liegen zur Einsichtnahme auf der Kanzlei des Unterzeichneten auf, wo auch die Formulare, in welche die Angebote nach Einzelpreisen einzusetzen sind, abgegeben werden. Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Saalbach-Brückenbau“ versehen bis längstens **Montag den 3. September, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. **Bruchsal, den 16. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor.** 1292. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** In der Zeit vom 6. bis 8. Oktober l. J. findet in Baden eine landwirthschaftliche Gausausstellung statt. Für die ausgestellten und un verkauft bleibenden Tiere und Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen kraftfreie Rückbeförderung gewährt. **Karlsruhe, den 15. August 1894.** **Generaldirection.** 1293. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Mit Wirkung vom 20. August l. J. treten im badisch-württembergischen Verkehr auf Entfernungen bis zu 60 Kilometer für die Artikel Holz, Steine, Erde, Schlacke, Torf und Torfstaub in Ladungen von 10000 kg theilweise ermäßigte Frachtsätze in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen die diesseitigen Güterabfertigungsstellen, sowie unter Gütertarifsbureau. **Karlsruhe, den 16. August 1894.** **Generaldirection.** 1295. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Mit Wirkung vom 1. October l. J. treten die Ausnahmefrachtsätze für Kartoffelabfälle im Verkehr zwischen den Stationen Mannheim einwärts und den Stationen der Hessischen Ludwigsbahn Nierstein, Seligenstadt a. M., Oppenheim und Dilsdorf andererseits außer Kraft. **Karlsruhe, den 16. August 1894.** **Generaldirection.** 1294. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Mit Wirkung vom 1. September l. J. wird die Station Straßburg (Central-Güterbahnhof) für den Verkehr nach den badischen Stationen Konstanz, Neubaun bei Schaffhausen, Schaffhausen u. Waldshut in den Ausnahmefrachtsätzen Nr. 4 für Eisen und Stahl der Spezialtarife I und II einbezogen. Nähere Auskunft ertheilen die vorgenannten Stationen. **Karlsruhe, den 16. August 1894.** **Generaldirection.** 1290.1. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.** Wir haben in öffentlicher Verdingung 32,000 Stück Einriedigungsstühle zu vergeben. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Einriedigungsstühle“ versehen bis längstens **Donnerstag den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen. — Bedingungen werden von uns abgegeben. **Zuschlagsfrist ist 3 Wochen.** **Karlsruhe, den 15. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor.** 1296. Nr. 17,532. Auf September d. J. ist bei unterzeichnetem Bezirksamte eine Insipientenstelle mit einem Gehalt von 850 Mk. neu zu besetzen. Bewerbungen wollen nebst Zeugnissen innerhalb zehn Tagen anber gerichtet werden. **Durlach, den 17. August 1894.** **Gr. Hof. Bauinspektor.** **P o l y m a n n.** (Mit einer Beilage.)